



KOMMENTAR ZU WIRTSCHAFT UND POLITIK 13/10/2017

## Wohin gehst du, China?

Anmerkungen anlässlich des 19. Parteitags der KPCh im Oktober 2017

von AGNIESZKA GEHRINGER und NORBERT F. TOFALL

- Voraussichtlich wird der 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas in der kommenden Woche die Macht von Xi Jinping und sein Regime eines „Hard Authoritarianism“ stärken.
- Obwohl sich die chinesische Führung bemüht, einen Strukturwandel zur postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft zu bewerkstelligen, könnte der Erfolg dieser Bemühungen gerade aufgrund des „Hard Authoritarianism“ gefährdet sein. Denn Chinas Weg eines „Wirtschaftswachstums ohne politisch-gesellschaftliche Freiheit“ stößt mehr und mehr an seine Grenzen.

Der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) ist es seit Ende 1978 gelungen, China ein enorm hohes Wirtschaftswachstum zu ermöglichen und die chinesische Wirtschaft zu modernisieren.<sup>1</sup> Das chinesische nominale Pro-Kopf-BIP ist von 222,50 USD im Jahr 1978 auf 7.603,20 USD im Jahr 2014 gestiegen,<sup>2</sup> obwohl die Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 962,2 Millionen Einwohnern auf 1.367,8 Millionen gewachsen ist.

---

<sup>1</sup> Siehe Agnieszka Gehringer und Norbert F. Tofall: Modernisierung in der Volksrepublik China. Strukturwandel und Wirtschaftswachstum ohne politisch-gesellschaftliche Freiheit?, Makroanalyse des Flossbach von Storch Research Institute vom 15. September 2016, online abrufbar unter: [http://www.fvs-ri.com/analysen/analysen-details.html#analysis\\_79](http://www.fvs-ri.com/analysen/analysen-details.html#analysis_79)

<sup>2</sup> In kaufkraftadjustierte internationale Dollar, deren Zahlen leider nur ab 1980 verfügbar sind, ergibt sich eine Steigerung des Pro-Kopf-BIP von 309,20 Dollar im Jahr 1980 auf 13.224,00 Dollar im Jahr 2014 (Quelle: IMF World Economic Outlook).

Da die politische Herrschaftslegitimation der KPCh maßgeblich auf diesem ökonomischen Modernisierungs- und Armutsbekämpfungserfolg beruht, versucht die chinesische Führung alles, um einen auch nur zeitweise wirtschaftlichen Einbruch zu verhindern.

Spätestens seit dem im Frühjahr 2011 veröffentlichten 12. Fünfjahresplan der KPCh erkennt die chinesische Führung an, dass die chinesische Wirtschaft durch erhebliche Strukturprobleme geprägt ist. Notwendig sei erstens die Umschichtung des Wachstums weg von Investitionen und Exporten hin zu einem erhöhten Binnenkonsum, zweitens die Steigerung des Anteils der Dienstleistungen und der Abbau von Überkapazitäten in der Industrie sowie drittens die Erhöhung des Anteils von alternativen Energiequellen. Hierauf aufbauend wurde im 13. Fünf-



jahresplan der KPCh für die Jahre 2016 bis 2020 festgeschrieben, dass der ökonomische Strukturwandel zur postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft durch technischen Fortschritt umzusetzen sei.

Den Vorsätzen folgten Taten, wie die Daten über das Wachstumstempo und die Wachstumskomposition der sektoralen Anlageinvestitionen in der Grafik 1 veranschaulichen. Das durchschnittliche Wachstum der Anlageinvestitionen in den drei Bereichen, des Primärsektors, der Industrie und der Dienstleistungen hat sich – wie im 12. Fünfjahresplan vorgesehen – deutlich verlangsamt. Darüber hinaus wurden die Anlageinvestitionen weg von der Schwerindustrie und den weniger gewinnbringenden Industriezweigen hin zu technologisch- und wissensintensiveren Industrie- und Dienstleistungsbereichen umgelenkt.

Fraglich ist jedoch, ob es der chinesischen Führung gelingen wird, diesen höchst komplexen Strukturwandel durch zentrale Wirtschaftssteuerung von oben und im Sinne eines „Wirtschaftswachstums ohne politisch-gesellschaftliche Freiheit“ zu bewerkstelligen. Japan, Südkorea und Taiwan haben diesen Prozess zwar erfolgreich bewältigt, die meisten anderen Länder sind an dieser Aufgabe jedoch gescheitert.<sup>3</sup> Bis heute hat sich trotz verdeckter Fragilitäten<sup>4</sup> an der führenden Rolle der KPCh und an ihrer Ablehnung von politisch-gesellschaftlicher Freiheit nicht viel geändert. Zur Modernisierung der Wirtschaft werden marktwirtschaftlich-

<sup>3</sup> Nennenswert ist hier die Ausnahme Singapurs. Das Land ist seit der Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1965 in einem Einparteiensystem organisiert und durch Restriktionen in verschiedenen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens geprägt. Dennoch schaffte Singapur, durch ein hohes Grad an wirtschaftlicher Offenheit (Singapur zählt zu den am stärksten deregulierten und privatisierten Volkswirtschaften der Welt), den Sprung von einem Schwellen- zu einem Industrieland.

<sup>4</sup> Siehe SEBASTIAN HEILMANN: „Chinas fragiles Zentralnervensystem: Die KP als Organismus neuen Typs“, in: *Internationale Politik*, Januar/Februar 2013, S. 117 bis 123.

kapitalistische Methoden genutzt. Individualismus und Interessenpluralismus werden aber von der chinesischen Führung bis heute nicht anerkannt. Diese seien weder mit der chinesischen Tradition noch mit dem Marxismus-Leninismus vereinbar.<sup>5</sup> Tendenzen zur Pluralisierung und Konsultation sind auf Willensbildungsprozesse in den bestehenden Staats- und Parteistrukturen beschränkt. Aus diesen Gründen urteilte bereits 2013 der Chinaexperte Sebastian Heilmann: „*Einen Aufbruch hin zur politischen Liberalisierung oder gar Demokratisierung Chinas werden wir auch unter der jüngst einberufenen neuen Parteiführung nicht sehen.*“<sup>6</sup>

Seit 2013 ist es der KPCh sogar durch Disziplinierung der politischen Elite, unverminderte Kontrolle über die Justiz und systematische Überwachung der Gesellschaft gelungen, Macht wieder zu zentralisieren und dadurch schlagkräftiger zu werden.<sup>7</sup> Und der 19. Parteitag der KPCh im Oktober 2017 dürfte den Generalsekretär der KPCh Xi Jinping weiter stärken, zumal Xi die ihm vom 18. Parteitag 2012 übertragenen Kompetenzen zur Zentralisierung von Entscheidungsprozessen und zur Disziplinierung der Partei genutzt hat. Die weitere Zentralisierung von Entscheidungsprozessen, die Disziplinierung der KPCh, die Fokussierung der Macht auf Xi Jinping gepaart mit der Handlungsnotwendigkeit der bestehenden Strukturproblemen und

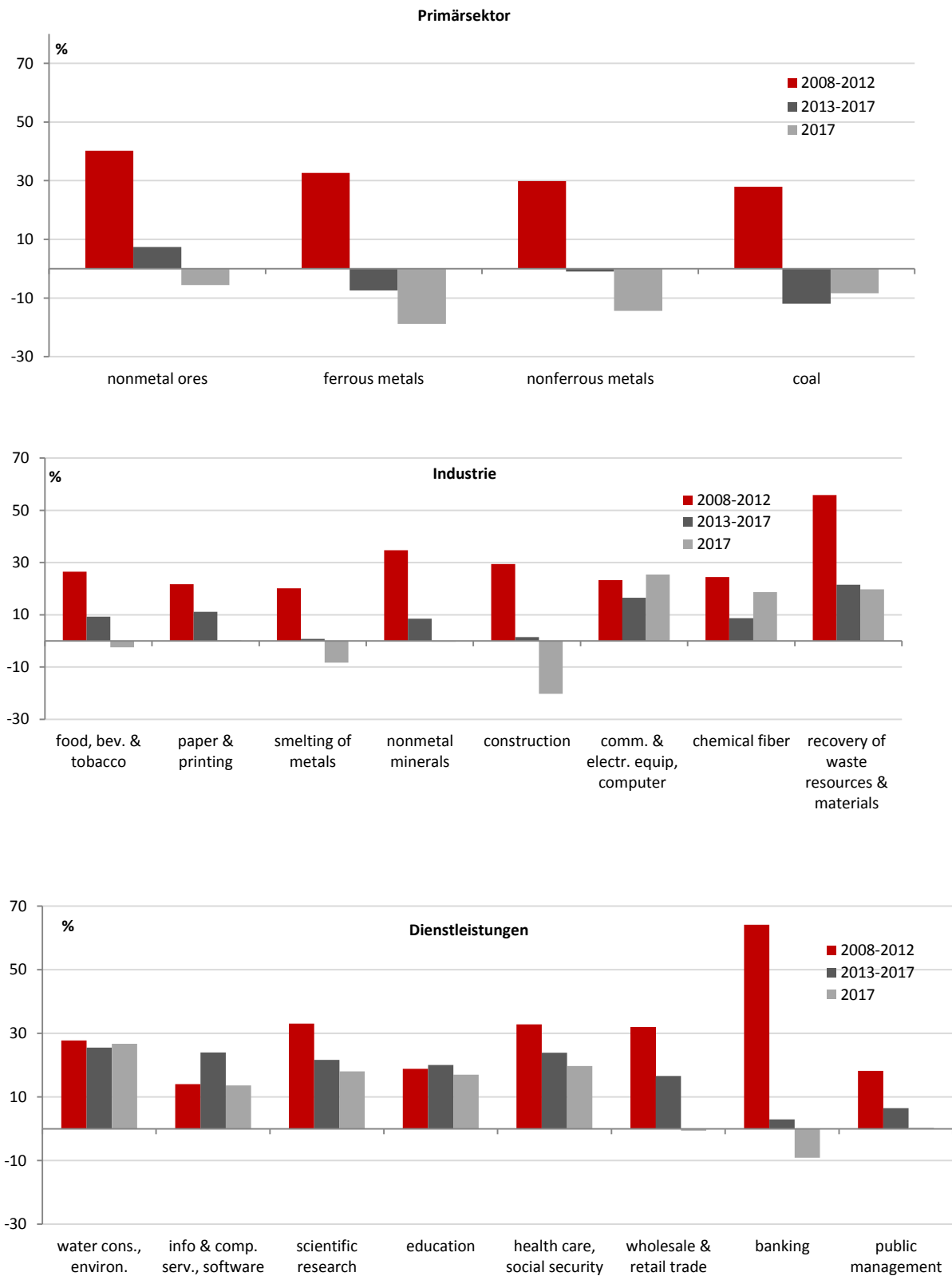
<sup>5</sup> Vgl. SEBASTIAN HEILMANN: *Das politische System der Volksrepublik China im Überblick*, China Analysis No. 70, April 2009, S. 12. Als PDF-Dokument online abrufbar unter: <http://www.chinapolitik.de/13.html>.

<sup>6</sup> SEBASTIAN HEILMANN: „Chinas fragiles Zentralnervensystem...“, a.a.O., S. 120.

<sup>7</sup> Siehe MATTHIAS STEPAN: *Zwei Jahre Umbau im Kontrollzentrum: Chinas Kommunistische Partei verstärkt Zugriff auf das Justizsystem und gesellschaftliche Kräfte*, Mercator Institute for China Studies, China Monitor vom 12. November 2015. Siehe aber auch LEAH SHIH unter Mitarbeit von KERSTIN LOHSE-FRIEDRICH: *Zentralisierte Führung – Heterogene Parteibasis. Veränderungen in der Mitgliederstruktur der Kommunistischen Partei Chinas*, Mercator Institute for China Studies, China Monitor vom 19. Juli 2017, wo u.a. ausgeführt wird, dass die Parteizentrale eine politische Mitwirkung der Parteibasis nicht zulässt.



**Grafik 1. Durchschnittliches Wachstum der Anlageinvestitionen**



Quelle: Haver Analytics/Eigene Berechnungen Flossbach von Storch Research Institute



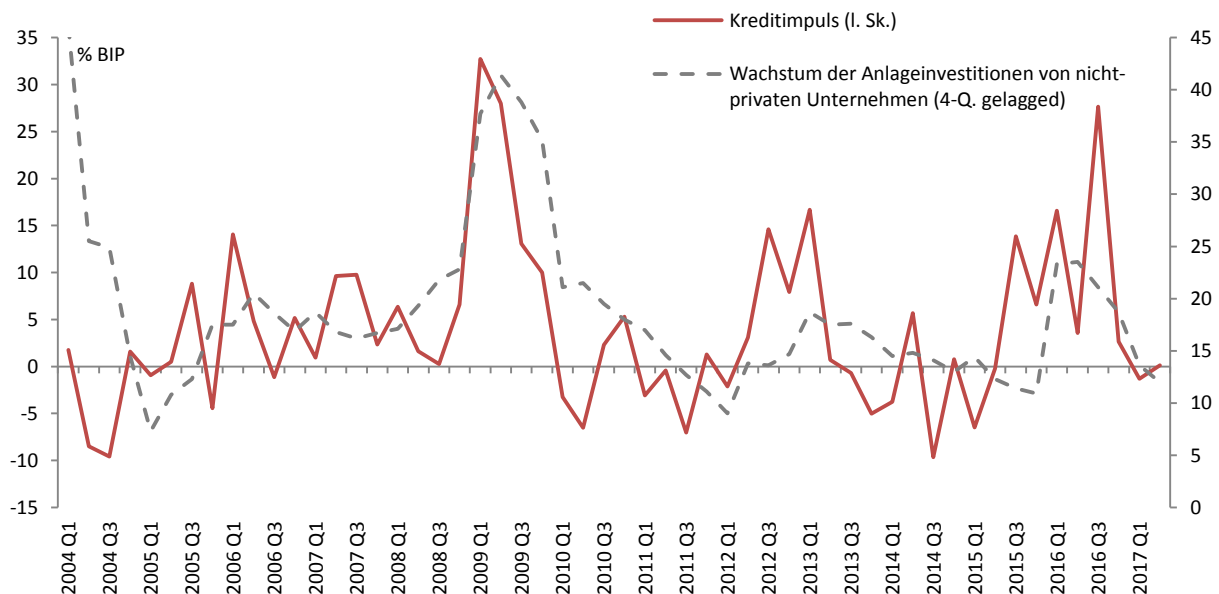
Finanzblasen dürften die wirtschaftlichen Freiheitsräume und die Entwicklungsperspektiven von China enorm einengen.<sup>8</sup>

Wohin kann sich China entwickeln? China kann *erstens* zurückfallen in einen „Neo-Totalitarismus“, *zweitens* das gegenwärtige Regime eines „Hard Authoritarianism“ aufrechterhalten, *drittens* zu einem „Soft Authoritarianism“, der dem Regime zwischen 1998 und 2008 entspricht, zurückkehren oder sich *viertens* zu einer „Semi-Democracy“ wandeln.<sup>9</sup> Obwohl auf dem 19. Parteikongress der KPCh viele Ämter in der Partei neu zu besetzen sind, dürfte die Chance für einen Übergang vom gegenwärtigen „Hard Authoritarianism“ zum „Soft Authoritarianism“ nicht genutzt werden. Für Xi Jinping besteht die einfachste Option zur eigenen

Machtsicherung im Ausbau des gegenwärtigen Regimes. Diese politisch vermeintlich einfache Option wird nach Ansicht des amerikanischen China-Experten David Shambaugh jedoch zu einem nur sehr begrenzten Erfolg der notwendigen ökonomischen Strukturreformen führen. Chinas wirtschaftliche Entwicklung würde laut Shambaugh stagnieren. Die ohnehin akuten sozialen Probleme würden sich verschärfen und den Niedergang der alleinregierenden Kommunistischen Partei Chinas einleiten.<sup>10</sup>

Ob und auf welcher Zeitachse diese Voraussage eintreffen wird, ist im Moment offen. Auffällig ist, dass die bisher erreichten Veränderungen (Grafik 1 oben) nach wie vor durch den staatlichen Kreditimpuls getrieben waren (siehe Grafik 2). Zwar ist ein Bemühen zu erkennen, vermehrt

**Grafik 2. Kreditzyklus und staatlich getriebene Anlageinvestitionen**



Anmerkung: Der Kreditimpuls ist die Veränderung im Jahresvergleich der neuvergebenen Kredite relativ zum BIP (gemessen anhand von Total Social Financing, inklusive Anleiheemission der Lokalregierungen).

Quelle: Bloomberg, Haver Analytics/Eigene Berechnungen Flossbach von Storch Research Institute

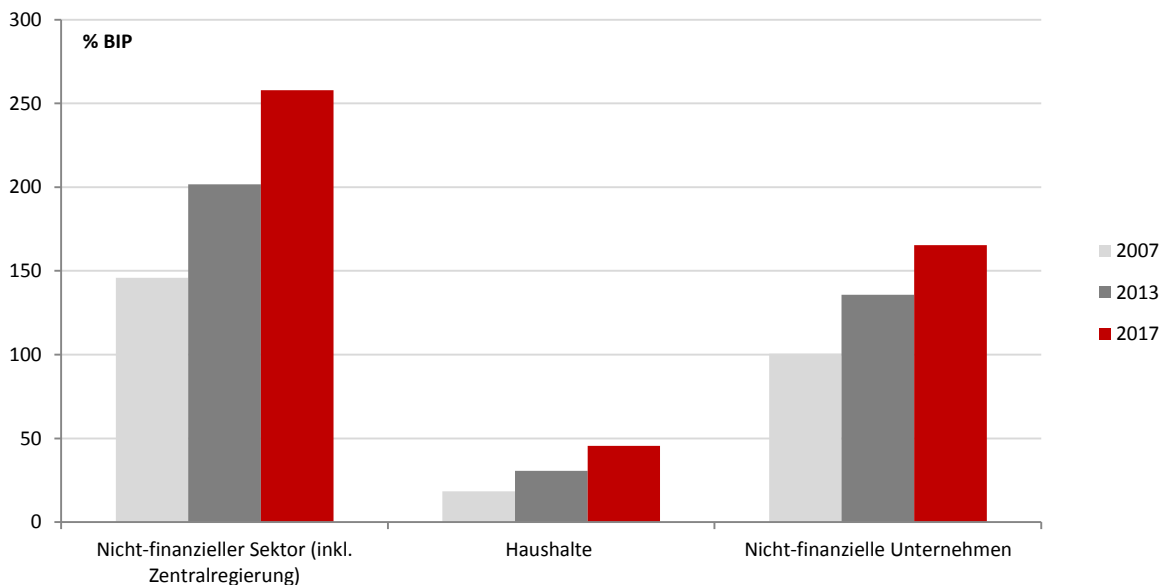
<sup>8</sup> Siehe MATTHIAS STEPAN und NABIL ALSABAH: Die Partei auf Linie bringen. 19. Parteitag der KPC wird Xi Jinping stärken – und die Entwicklungsoptionen Chinas einengen, Mercator Institute for China Studies, China Monitor vom 31. August 2017.

<sup>9</sup> Siehe DAVID SHAMBAUGH: China's Future, Malden, MA (Polity), 2016, S. 2 f.

<sup>10</sup> Siehe DAVID SHAMBAUGH: a.a.O., 2016, S. 3.



Grafik 3. Verschuldung in China



Quelle: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)/Eigene Berechnungen Flossbach von Storch Research Institute

in Dienstleistungen und im technischen Fortschritt zu investieren. Diese Investitionsentscheidungen beruhen jedoch nicht auf dem Zulassen von schöpferischer Zerstörung und dezentralem Strukturwandel. Sie wurden bisher durch eine rasante und riskante Erhöhung der privaten Verschuldung in China begleitet (Grafik 3). Binnen zehn Jahre ist die Verschuldungsquote der nicht-finanziellen Unternehmen von 100 % auf über 165 % und bei den Haushalten von 18 % auf beinahe 46 % gestiegen.

China müsste weitgehenden Strukturwandel dezentral ohne Führung und Kontrolle durch die Kommunistische Partei zulassen, um sein Wachstumsmodell auf nachhaltige Füße zu stellen. China müsste den staatlichen Interventionismus zurückdrängen, was angesichts des Ausbaus des „Hard Authoritarianism“ leider wenig wahrscheinlich ist.

Ein Weiterdrehen an dieser staatlichen Interventionsspirale dürfte die zukünftige Wirtschaftsentwicklung Chinas zusätzlich belasten. Da aber offen ist, ob die KPCh nach einem Prozess der notwendigen schöpferischen Zerstörung noch die notwendige Herrschaftslegitimation in der Bevölkerung besitzen würde, wird derzeit durch innen- und außenpolitische Machtkonsolidierung sowie durch Projekte wie die „One Belt, One Road“-Strategie versucht, Ventile zum Ablassen des Strukturanpassungsdrucks zu öffnen. Ob sich dadurch viel Zeit kaufen lässt, ist fraglich. Mittel- bis langfristig wird höchstwahrscheinlich diese Strategie der zeitlichen und geographischen Problemlösungsverchiebung nicht aufgehen, weder in China noch anderswo.



## RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzungen des Verfassers zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Angaben zu in die Zukunft gerichteten Aussagen spiegeln die Ansicht und die Zukunftserwartung des Verfassers wider. Die Meinungen und Erwartungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen Dokumenten der Flossbach von Storch AG dargestellt werden. Die Beiträge werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. (Mit diesem Dokument wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet). Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen ist ausgeschlossen. **Die historische Entwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.** Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und anderer Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Veröffentlichung unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Flossbach von Storch AG selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Flossbach von Storch AG. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Flossbach von Storch AG nicht gestattet.

**Nachdrucke dieser Veröffentlichung sowie öffentliches Zugänglichmachen – insbesondere durch Aufnahme in fremde Internetauftritte – und Vervielfältigungen auf Datenträger aller Art bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Flossbach von Storch AG**

© 2017 Flossbach von Storch. Alle Rechte vorbehalten.

## IMPRESSUM

*Herausgeber* Flossbach von Storch AG, Research Institute, Ottoplatz 1, 50679 Köln, Telefon +49. 221. 33 88-291, [research@fvsag.com](mailto:research@fvsag.com); *Vorstand* Dr. Bert Flossbach, Kurt von Storch, Dirk von Velsen; *Umsatzsteuer-ID* DE 200 075 205; *Handelsregister* HRB 30 768 (Amtsgericht Köln); *Zuständige Aufsichtsbehörde* Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24 – 28, 60439 Frankfurt / Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, [www.bafin.de](http://www.bafin.de); *Autoren* Dr. habil. Agnieszka Gehringer & Norbert F. Tofall; *Redaktionsschluss* 12. Oktober 2017